

Die Befürworter des Mobilfunks relativieren die Gefahr der Antennen immer wieder, indem sie darauf hinweisen, dass die Schnurlos-Telefone viel stärker abstrahlen. Da ist doch etwas dran.

Das ist zumindest scheinheilig. Wir haben die Mobilfunkindustrie schon vor Jahren auf die Gefahren der Schnurlos-Telefone hingewiesen – ohne Reaktion. Schnurlos-Telefone, über deren Einsatz jeder selber entscheiden kann, strahlen kaum weiter als die eigene Wohnung, während Mobilfunk-Antennen mit rund 10 000facher Leistung alle bestrahlen, ob sie das wollen oder nicht. Das ist ein fundamentaler Unterschied. Übrigens: Wer unbedingt schnurlos telefonieren will, sollte zu seinem eigenen Schutz ein analoges Modell einsetzen.

Die Elektromog-Kritiker wirken sehr zersplittert. Was müsste geschehen, damit sie sich zu einer schlagkräftigen Organisation zusammenschließen?

Es stimmt, dass zwar sehr viele Menschen dem Elektro-Smog kritisch gegenüberstehen, sich aber keine Dachorganisation für ihre Interessen einsetzt. Das liegt zum Teil daran, dass viele Gruppen aus persönlicher Betroffenheit und zur Verhinderung einer bestimmten Antenne gegründet werden und sich daher wenig mit den gesamtschweizerischen Rahmenbedingungen befassen. Dann gibt es auf Seiten der Kritiker neben einer Portion Futterneid sehr unterschiedliche politische Stile, die eine Zusammenarbeit verhindern. Und schließlich machen gewisse Firmen, die den Elektromog kritisieren, dicke Geschäfte mit Abschirmprodukten. Die sind gar nicht an einem wirkungsvollen Widerstand interessiert.

Es fällt auf, dass in der Ferienzeit besonders viele Baugesuche für Antennen publiziert werden. Was raten Sie?

Seit Jahren stelle ich fest, dass die Baugesuche für Antennen bevorzugt in der Ferienzeit oder über Weihnachten veröffentlicht werden. Das hat System. Wenn die Leute dann aus den Ferien zurückkommen, ist die 20tägige Einsprachefrist praktisch abgelaufen. Andererseits hat, wer zu Hause bleibt, mehr Mühe, Mäzchen zu finden für eine Einsprache. Einige Gemeinden, leider noch eine kleine Minderheit, sind deshalb dazu übergegangen, Baugesuche für Antennen nicht mehr während der Schulferien zu publizieren. Ich empfehle dringend, vor den Ferien die Gemeinde anzufragen, ob demnächst ein Baugesuch für eine Antenne publiziert wird, und den Antrag zu stellen, das Baugesuch zur Gewährleistung des rechtlichen Gehörs außerhalb der Ferienzeit nochmals zu publizieren. Ein entsprechender Musterbrief kann auf der Internetseite www.diagnose-funk.ch heruntergeladen werden. Auch außerhalb der Ferienzeit ist es ratsam, aufmerksam zu sein. Ich habe schon zwei Bauabsteckungen für eine Antenne gesehen, die aus einem kleinen Pfosten von einem halben Meter Höhe bestanden, an der ein Plastikmäppchen befestigt war, in dem es hieß, die Antenne würde 35 Meter hoch. Mobilfunk ist schädlich für die Gesundheit, das weiß auch die Mobilfunkindustrie, sonst hätte sie solche Mäzchen gar nicht nötig.

Jürg Zimmermann (*1951) kommt aus den Fachrichtungen: Elektrotechnik, Elektronik (Hochfrequenztechnologie) und Betriebswirtschaft; er war während 30 Jahren Radartechniker bei der Armee und arbeitet als Unternehmensberater. Seit acht Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Elektromog; er ist Mitgründer der Umweltorganisation Diagnose-Funk und hat als Berater von Gruppen bei Einsprachen schon über 60 Antennen verhindert.

Kontakt: Jürg Zimmermann, Benziwil 25,
6020 Emmenbrücke, Tel. +41-41 280 37 00,
E-mail: juerg.zimmermann@diagnose-funk.ch
www.diagnose-funk.ch

Hochfrequenz

WHO bewertet Basisstationen und WLANs

Das Faktenblatt Nr. 304 der Weltgesundheitsorganisation befasst sich mit den gesundheitlichen Auswirkungen von Mobilfunkbasisstationen und Funknetzen (WLANs) und schlussfolgert, dass keine Gesundheitsgefahren bestehen.

Die Kernaussagen des Papiers sind:

- Der einzige Effekt, den elektromagnetische Felder bei sehr hohen Intensitäten haben, ist die Erhöhung der Körpertemperatur. Dies kommt nur bei bestimmten industriellen Einrichtungen vor.
- Der Körper nimmt mehr Strahlung von Radio- und Fernsehsendern auf als von Basisstationen, bedingt durch deren niedrigere Frequenz.
- Krebshäufungen in der Nähe von Basisstationen sind zufällig.
- Die berichteten Häufungen von Krebs sind eine Ansammlung von verschiedenen Krebsarten ohne gemeinsame Charakteristik und deshalb ist es unwahrscheinlich, dass sie eine gemeinsame Ursache haben.
- Elektromagnetische Felder verursachen keine der unspezifischen Symptome, die von elektrosensiblen Personen geschildert werden (s. Fact sheet Nr. 296; Red.). Trotzdem ist es wichtig, die schwierige Lage der Menschen zu erkennen, die unter solchen Symptomen leiden.

Während die WHO davon ausgeht, dass von Basisstationen und Funknetzen keine Gesundheitsschäden zu erwarten sind, wird die Forschung zu gesundheitlichen Folgen durch Mobiltelefone weiter gefördert. Die Frage ist, ob die höheren elektromagnetischen Felder von Handys gesundheitliche Folgen haben. Ein Überblick über das Krebsrisiko durch elektromagnetische Felder wird von der IARC, einer speziellen Abteilung der WHO, für 2006/2007 erarbeitet.

Quelle:

Fact sheet Nr. 304

www.who.int/mediacentre/factsheets/fs304/en/print.html

Hochfrequenz

WLAN-DSL-Router strahlen reichlich stark

Die Zeitschrift Öko-Test hat in ihrem Juli-Heft Router für den drahtlosen Internetzugang getestet; unter anderem auch die Stärke der elektromagnetischen Strahlung. Diesbezüglich wurden alle getesteten Geräte mit „mangelhaft“ bewertet. Das Gesamturteil ist bei fast allen Geräten „befriedigend“.

In Zusammenarbeit mit der Computer-Fachzeitschrift „PC Professionell“, die den technischen Teil bearbeitete, wurden acht Geräte auf verschiedene Parameter getestet. Im technischen funktionellen Teil schneiden die Geräte recht gut ab: eines mit „sehr gut“, die anderen mit „gut“ oder „befriedigend“. Bei der Ermittlung der Strahlungsintensitäten wurde in einem und in fünf Metern Abstand gemessen. Die Geräte ha-

ben eine Reichweite von bis zu 60 Metern in Gebäuden und sind Dauersender.

Die Messungen ergaben Feldstärken von 750–7500 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ in einem Abstand von 1 m und 28–280 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ in 5 m Abstand. Diese Werte halten die Tester für zu hoch. Deshalb ist das Testergebnis der Strahlungsmessung bei allen Geräten mit „mangelhaft“ bewertet worden.

Quelle:

Öko-Test 7/2006

Kurzmeldungen

Bundesnetzagentur: Frequenzuteilung für BWA geht in die nächste Runde

Im Dezember 2005 wurde das Zuteilungsverfahren für die Vergabe der Frequenzen für Broadband Wireless Access (BWA) eröffnet. Da wesentlich mehr Anträge eingegangen sind als Lizenzen vergeben werden können, muss ein Vergabeverfahren eingeleitet werden. Derzeit läuft eine Anhörung, zu der bis zum 04.08.2006 Kommentare abgegeben werden können. Die Frequenzvergabe soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Quelle:

Amtsblatt der Bundesnetzagentur Nr. 13/2006

www.bundesnetzagentur.de

Risiko Mobilfunk wird im BfS erörtert

Nachdem jetzt einige Ergebnisse aus dem Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramms (DMF) vorliegen, werden die Ergebnisse der Forschung in Fachgesprächen bewertet. Bis Ende 2007 soll dann die Gesamtbewertung erfolgen. Das DMF ist Teil der internationalen EMF-Projektes der Weltgesundheitsorganisation (WHO), das im Jahr 2002 begonnen wurde.

Quelle:

www.bfs.de; Pressemitteilung vom 7. Juli 2006

Neue Veröffentlichung zu EMF

Das ECOLOG-Institut in Hannover hat ein neues Handbuch zu elektromagnetischen Feldern herausgegeben. Es umfasst in 4 Kapiteln Eigenschaften, Quellen und Risiken der Felder sowie Schutzmaßnahmen. Das Handbuch kann kostenlos heruntergeladen werden unter

www.ecolog-institut.de

Mobiltelefone im Gefängnis

Der Deutsche Bundesrat hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der ermöglichen soll, „... in Justizvollzugsanstalten technische Geräte zur Unterdrückung des unerlaubten Mobilfunkverkehrs betreiben zu können.“ Dafür muss das Telekommunikationsgesetz geändert werden. Grundsätzlich ist die Nutzung von Mobiltelefonen in geschlossenen Justizvollzugsanstalten verboten. Immer wieder werden unerlaubt eingebrachte Mobiltelefone gefunden, mit denen die Gefangenen z. B. den Drogenhandel organisieren oder Kontakt mit Fluchthelfern aufnehmen. Nun soll die Nutzung durch Störsender unmöglich gemacht werden. Die teilweise betriebenen „Mobi-Finder“ können zwar Handys aufspüren, aber nicht ganz verhindern, dass Handys von Gefangenen benutzt werden.

Quelle:

Deutscher Bundestag, Drucksache 16/1519 vom 17.05.2006: Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Telekommunikationsgesetzes

Was ist eigentlich ...

...der Unterschied zwischen Bluetooth, WLAN, WiMAX und BWA?

Hinter den Namen verbergen sich Funknetze, die bei verschiedenen Frequenzen im Mikrowellenbereich arbeiten und verschiedene Reichweiten haben. Auch Art und Anzahl der Geräte, die damit betrieben werden können, unterscheiden sich. Innerhalb der Systeme gibt es verschiedene technische Standards.

Bluetooth nutzt die Frequenzen zwischen 2,402–2,480; Frequenzen, bei der auch Mikrowellenherde (2,45 GHz) betrieben werden. Bluetooth ist ein Funknetz für kurze Entfernungen, etwa innerhalb eines Büros. Angeschlossen werden können bis zu 8 Geräte, beispielsweise Computer, Handys oder Drucker, wobei eines der Geräte die Masterfunktion übernimmt. Störungen können durch Mikrowellenherde, ferngesteuerte Garagentore, schnurlose Telefone oder WLAN-Netze auftreten und die Abhörsicherheit ist nicht gewährleistet.

WLAN (Wireless Local Area Network) ist ein Funknetz, das auch als Wi-Fi bezeichnet wird. Es ist schneller als Bluetooth und hat eine höhere Reichweite. In geschlossenen Räumen sind 30 bis 80 m möglich, mit Richtfunkantennen erreicht man mehrere Kilometer im freien Gelände. Die Steuerung übernehmen so genannte Accesspoints, die Basisstationen des Netzwerkes. Die Frequenzen liegen etwa bei 2,4–2,5 GHz und 5,15–5,7 GHz.

BWA (Broadband Wireless Access) ist ein neues System von Funknetzverbindungen für schnellen Internetzugang, das sich im Aufbau befindet und eine Vielzahl von Anwendungen ermöglicht. BWA wird die Frequenzen von 3,4–3,6 GHz nutzen und kann bei Bedarf auf 3,6–3,8 GHz ausgeweitet werden.

WiMAX-Netze (Worldwide Interoperability for Microwave Access) sind regionale Funknetze, die eine Reichweite von 20 bis 50 km haben. Als zentrale Steuereinheit dient eine Basisstation, die regelt, wer wann senden kann. WiMAX-Netze ermöglichen DSL-Verbindungen in Bereichen, wo keine Telefon-Kupferkabel zur Verfügung stehen. Die Frequenzen liegen im Bereich von 2–11 GHz.

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 64 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektromog

Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: emf@katalyse.de

www.katalyse.de, www.umweltjournal.de